

E-Scooter ab sofort ausleihbar

Die Elektroroller der Firma Lime können in Waiblingen seit Montag in der Kernstadt genutzt werden – aber noch nicht in den Ortschaften

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERND KLOPPER

Waiblingen.

100 E-Scooter von Lime gibt es seit Montag in Waiblingen. Sie stehen zum Beispiel am Bahnhof, beim Kulturhaus Schwanen oder vor dem Gebäude des Altstadttübles in der Kurzen Straße 18. Zum Preis von 25 Cent pro Minute sowie einer Entsperrgebühr von einem Euro können die Elektroroller ausgeliehen und fast überall wieder abgestellt werden. Gefahren werden kann damit vorläufig allerdings nur in der Kernstadt.

Die Testphase für die E-Scooter soll bis zum Herbst andauern

Frank Thieme, bei Lime Standortleiter für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, und sein Stellvertreter Lennart Kröl haben am Montagmittag die E-Scooter auf dem Waiblinger Rathausvorplatz vorgestellt, im Beisein von OB Sebastian Wolf, Baubürgermeister Dieter Schienmann, Klaus Lämpfle (Abteilungsleiter Umwelt) und Frank Röpke, dem Abteilungsleiter Verkehrsmanagement und nachhaltige Mobilität. Die Testphase für die E-Scooter soll bis zum Herbst andauern, inklusive des Oktobers, betont Klaus Lämpfle. Wenn sich Waiblingen dafür entscheidet, den Verleih länger zu behalten, sollen die Elektroroller auch in den Ortschaften angeboten werden.

Kritik von Stadträten: E-Scooter dienen nur dem Spaß und versperren Gehwege

Erst kürzlich hat Lime in Schwäbisch Gmünd sein E-Scooter-Angebot gestartet. Wie in Waiblingen gibt es 100 Elektroroller zum Ausleihen. „Es läuft phänomenal“, sagt Lennart Kröl. Laut Standortleiter Frank Thieme wird dort ein E-Scooter im Schnitt viermal am Tag genutzt. Für den Standort Waiblingen erhofft sich das Unternehmen ebenfalls einen guten Start. Dabei gab es im November in der Sitzung des Ausschusses für Planung, Technik und Umwelt (PTU) von einigen Stadträten auch Kritik. Befürchtet wurde, dass die E-Scooter bald überall auf den Gehwegen liegen würden und hier etwa Eltern mit Kinderwagen das Leben schwer machen. Auch wurde der Vorwurf erhoben, die E-Scooter hätten eher einen Spaßfaktor – und würden vor allem auf Strecken eingesetzt, die Leute ansonsten zu Fuß gehen würden. Drei Stadträte votierten deshalb damals gegen die Einführung des E-Scooter-Verleihs.

Beim Vor-Ort-Termin am Montag versuchten die Vertreter von Lime, die Kritik zu entkräften. Frank Thieme verwies auf eine Studie an der renommierten ETH Zürich, nach der immerhin 20 Prozent der E-Scooter-Fahrten reine Autofahrten ersetzen würden. Weitere 40 Prozent der Fahrten entstünden in Verbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr, sprich die Leute nutzen E-Scooter zusammen mit Bus und Bahn. Daten von Lime aus Sindelfingen zeigen laut Frank Thieme auch, dass viele Nutzer dort mit einem E-Scooter im Schnitt zwischen zehn und zwölf Kilometer fahren



Von links: Lennart Kröl (Lime), Baubürgermeister Dieter Schienmann, OB Sebastian Wolf, Klaus Lämpfle (Stadt) und Frank Thieme (Lime). Fotos: Palmizi

würden – eben zwischen Sindelfingen und Böblingen. Dass nicht der Eindruck entsteht, dass eine Stadt voll mit E-Scootern ist, lässt sich nach Ansicht von Frank Thieme am besten über Obergrenzen steuern – und das würde zumindest in Baden-Württemberg gut funktionieren. Dort würden die Kommunen von sich aus solche Grenzen festlegen. Lime ist in Waiblingen zudem aktuell der einzige E-Scooter-Verleih auf dem Markt. Deutschlandweit ist Lime aktuell in 80 Städten präsent, weltweit in mehr als 250.

Parkverbotszonen: E-Scooter können nicht überall abgestellt werden

Die Nutzer können mit den E-Scootern überall in der Kernstadt hinfahren – sie können sie aber nicht überall abstellen. In einem Radius von 30 Metern gilt etwa an Gewässern ein Parkverbot. Heißt: Die Nutzer können die Elektroroller zwar an der Rems ablegen, aber ihnen werden weiter pro Minute Gebühren berechnet. Da die App mit Zahlungsmitteln wie Paypal oder einer Kreditkarte verknüpft ist, wird das für den Kunden ein teures Vergnügen. Lime geht deshalb davon aus, dass die Nutzer mit Blick auf ihren eigenen Geldbeutel solche Parkverbotszonen meiden. Dazu gehören etwa Schulen, Grünanlagen, Friedhöfe und die Fußgängerzone in der Altstadt.

Lime würde es nach eigener Aussage gerne auch technisch unmöglich machen, dass Kunden mit ihrem E-Scooter überhaupt in einen Park oder an ein Gewässer fahren

können. Dies, sagt Frank Thieme, gelte aber als Eingriff in den Straßenverkehr und werde derzeit vom Kraftfahrzeugbundesamt untersagt. Sein Kollege Lennart Kröl ergänzt, dass praktisch so gut wie jedes europäische Land solch eine technische Sperre erlaube – nur eben nicht Deutschland.

Fahrten von alkoholisierten Nutzern kann Lime nicht wirklich unterbinden. Auf der App und dem Display wird aber den Leuten ab 18 Uhr klar angezeigt, mit welchen rechtlichen Konsequenzen sie rechnen müssen, falls sie erwischt werden. In Düsseldorf gibt es laut Frank Thieme einen Versuch, durch einen eingebauten Reaktions-

test möglicherweise betrunkene Fahrer an einer Fahrt zu hindern. Versichert sind für die E-Scooter übrigens nur Nutzer ab 18. Und es gibt eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern pro Stunde, die in Deutschland auch gesetzlich festgelegt ist.

Aufgeladen werden die E-Scooter im Schnitt alle zwei bis drei Tage. Dann werden sie von Waiblingen nach Fellbach gebracht, zur Firma Polarstern. Dort werden sie laut Frank Thieme mit 100 Prozent Ökostrom aufgeladen. Zwar hat Lime erst kürzlich eine neue Ladestation in Leonberg in Betrieb genommen, die in Fellbach wird aber weiter genutzt. „Wir geben uns Mühe, alles so dezentral wie möglich zu machen.“



Das Display der Elektroroller von Lime.